

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm-Adresse:

Wochenbl. Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.  
Reklame 20 A.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Breinig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 129.

Freitag, den 30. Oktober 1903

55. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß im letzten Vierteljahre die Ergiebigkeit der Quellen der städtischen Wasserleitung nachläßt und zur Zeit auch eine geringe Ergiebigkeit vorliegt, wird hiermit der unnötige Verbrauch von Wasser strengstens untersagt und angeordnet, bei der Entnahme von Wasser möglichst sparsam zu verfahren. Unter allen Umständen ist das fortwährende Laufenlassen eines auch nur schwachen Wasserstrahles zu unterlassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 A. oder mit entsprechender Haft bestraft werden, eventuell würde sich der Stadtrat bei Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung auch genötigt sehen, während der Nachtzeit das Wasser vollständig abzusperren.  
Pulsnitz, am 30. Oktober 1903.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

R.

### Die amtliche Jahresversammlung

der Lehrerschaft des Schulinpektionsbezirks Kamenz soll diesmal in der Turnhalle der neuen Schule zu Pulsnitz  
Dienstag, den 3. November, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
abgehalten werden.

Zu dieser Versammlung, welche gleichzeitig Gelegenheit bieten will, das neue Pulsnitzer Bürgergebäude zu besichtigen, werden hierdurch außer der Lehrerschaft insbesondere noch die Herren Geistlichen, Ortschulinspektoren, Schulvorsteher und Gemeindevorstände, wie Freunde der Volksschule überhaupt, eingeladen.  
Kamenz, den 28. Oktober 1903.

Der Königl. Bezirkschulinspektor.  
Schulrat Dr. Hartmann.

### Dienstag, den 3. November

sollen in Friedersdorf 4 Anfallsschweine, 1 Bücherschrank und 1 Fahrrad mit Laterne meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Versammlungsort: Guhr's Schankwirtschaft in Friedersdorf, am 3. Nov. nachm. 3/4 Uhr.  
Pulsnitz, am 28. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Mittwoch, den 11. November: Viehmarkt in Pulsnitz.

#### Neueste Ereignisse.

Die 5. Kommission der preussischen Generalsynode wird dieser Tage zur Duellfrage Stellung nehmen. Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambdorsdorff ist am Mittwoch früh in Paris eingetroffen. Näheres zu dem Attentat auf den Generalgouverneur von Kaukasien, Fürsten Galizyn. Am Mittwoch trat in Berlin die zweite National-Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels zusammen.

#### Reformationsfest.

„Luther der größte deutsche Mann, und die Reformation das größte weltgeschichtliche Ereignis!“ so hat unser Kaiser am 4. September zu festlicher Stunde in Merseburg bekannt. Dieses Bekenntnis ist mit Bindeseile durch die deutschen Gauen getragen worden, und wo immer evangelische Herzen schlagen, da haben sie mit Dankbarkeit und Freude den Klang vernommen, den der edle Hohenzollernsprößling angeschlagen.

Wie ein dumpfer Drud lag's zentnerschwer seit lange auf der deutschen Volksseele, wenn sie das Zauchen der Römlinge vernahm: „Zentrum ist Trampf!“ Und wie viele auch gleichgültige und irreführte Evangelische, die in den nationalen Wirren unserer Zeit, wie sie die jüngste Reichstagswahl so grell bekundet, die Hilfe allein von Rom und seinen ultramontanen Scharen erwarteten. Man braucht gar nicht in die Vergangenheit zu greifen, um die Zeichen der Zeit zu begreifen, um einzusehen, daß alle die Völker, in denen der Ultramontanismus die Oberhand hat, mehr oder minder im nationalen Rückgang begriffen sind. Und da sollen wir Heil und Rettung von einem System erwarten, das die Seelen knechtet, die Gewissen bindet, die Freiheit in Fesseln schlägt!

Die Reformation die größte weltgeschichtliche Tat! Möchten sich alle Evangelischen dieses Kaiserwort, an dem man nicht deuteln und rätieln soll, tief ins Herz schreiben! Wir leben und zehren von den Segnungen dieser Tat in Haus und Familie, in Staat und Kirche. Und wenn sich der 31. Oktober wieder jährt, da der größte deutsche Mann den echten Nibelungenhort, das lautere Wort Gottes, aus den Tiefen der Nacht geholt, in die ihn päpstliche Menschenherrschaft versenkt, da gilt es nicht bloß dankbar rückwärts zu schauen auf das, was geschehen, sondern in kämpfender Gegenwart sich selbst prüfen, ob wir alle noch auf dem Boden der Reformation stehen, im Glauben ein Herr aller

Dinge, in der Liebe ein Knecht aller Menschen. Gedanke, daß du ein Evangelischer bist! Das ist Mahnung, daß ist heilige Verpflichtung!

#### Sozialdemokratische Moral.

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Wehring hat sich bekanntlich auf dem Dresdner Sozialistenkongresse zahlreiche erbitterte und vorwiegend persönliche Angriffe seitens einer ganzen Reihe von Genossen zugezogen. Herr Wehring hat nun zu seiner Rechtfertigung eine ziemlich umfangreiche Broschüre erscheinen lassen, die für die Nichtgenossen hauptsächlich durch die schonungslose Art und Weise bemerkenswert ist, mit der er Kritik an der Moral innerhalb der eigenen Partei übt. So schließt die Wehring'sche Broschüre, um nur eine der charakteristischsten Stellen derselben hervorzuheben, mit den überaus scharfen Worten: „Ihr (der sozialdemokratischen Partei) tann es sehr gleichgültig sein, ob der moralische Mord in Dresden an einem beliebigen X oder Y versucht wurde, aber nicht gleichgültig darf ihr die Frage sein, ob sich auf ihren Parteitagagen hinterlistige Uebertreue abspielen dürfen, von denen ich wiederhole, daß sie an feiger und schmutziger Raffidie in der Geschichte der verfaultesten Gesellschaftsklassen ihresgleichen suchen. Darüber muß sich die Partei entscheiden, nicht um meinet- sondern um ihretwillen.“ Wenn man erwägt, daß sich die Sozialdemokratie bei allen möglichen Gelegenheiten immer wieder mit ihrer Tugendhaftigkeit gegenüber den Sündern der angeblich so verrotteten bürgerlichen Gesellschaft brüstet, so beleuchten diese Auslassungen Wehring's um so greller die wahren Zustände in dessen Partei; hat doch gerade erst die jüngste Zeit und zahlreiche Vorkommnisse wie namentlich durch die vielen Beispiele brutaler Terrorisierung der Elemente der sozialdemokratischen Partei, welche sich erlaubten, gegen die geheiligten starren Parteiprinzipien Front zu machen, wiederum gezeigt, welche eine eigentümliche Moral in der „Partei der Zukunft“ im Grunde herrscht. Eine besondere Blüte der sozialdemokratischen Moral aber enthält zweifellos der Ausspruch, welchen der angesehene Genosse Kautsky in der „Neuen Zeit“ in einer Betrachtung über den Dresdner Parteitag getan und welcher lautet: „Einer der wichtigsten Grundsätze darunter, (nämlich unter den für jede Gesellschaftsform geltenden sittlichen Grundsätzen) ist die Pflicht der Wahrhaftigkeit den Genossen gegenüber, dem Feinde gegenüber hat man diese Pflicht nie anerkannt.“ Herr Kautsky hat hiermit also in aller Offenherzigkeit den Satz aufgestellt, daß Wahrhaftigkeit den Nichtsozialdemokraten gegenüber niemals die Pflicht der Genossen sein könne, in der Tat eine neue Moral! Da hat die Partei des

Herrn Bebel und Singer nicht im entferntesten das Recht, wie es in ihrer Presse fortwährend geschieht, mit ostentativ zur Schau getragenen Pharisäismus auf die sittliche Verderbnis der bürgerlichen Welt hinzuweisen und im Gegensatz dazu die Anschauungen und Verhältnisse im „roten Lager“ als ideale hinzustellen. Herr Kautsky aber darf mit Genugtuung darauf hinweisen, daß sein jesuitisches Agion von der Unverbindlichkeit für einen überzeugten Sozialdemokraten gegenüber einem Nichtsozialdemokraten ebenso wahrhaftig zu sein als gegenüber einem Genossen, in den Reihen der sozialdemokratischen Parteigänger rasch Schule macht. In einer sozialdemokratischen Versammlung im dritten Hamburger Wahlkreise war der Antrag gestellt worden, der Parteivorstand möge so schnell wie möglich den erwähnten Kautsky'schen Satz durch eine Erklärung im „Vorwärts“ defavouriren, der Antrag wurde indessen von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. Es findet sich demnach in den Reihen der Sozialdemokratie volles Geständnis für die Moral mit dem doppelten Boden, wie sie Herr Kautsky unter offener Billigung der Häupter der deutschen Sozialdemokratie so ungeniert aufgestellt hat. Wohlun, möge der Herr sehen, wie weit sie mit solchen merkwürdigen Grundsätzen kommen!

#### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Bei dem am Dienstag von Herrn Kapellmeister Eilers in Böhmisches-Vollung gegebenen Konzert war der Barthel'sche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, wie man es seit Jahren bei Konzerten hier nicht gesehen. Das Gute, ja Vorzügliche, was genannter Orchesterkörper an Haupt und Gliedern leistet, bricht sich eben auch hier immer mehr Bahn. Es zeigt sich auch immer mehr, daß wir nicht falsch urteilten, als wir nach dem ersten hiesigen Auftreten, ganz ähnlich wie es einige Monate später Dresdens bedeutendster Musikchriftsteller Ludwig Hartmann tat, Herrn Eilers bezeichneten als einen Dirigenten voll künstlerischem Geschmac und Temperament, voll Mut den vielen Anfeindungen gegenüber, die bei seinem kühnen Streben, in Dresden ein neues Künstlerorchester zu schaffen, nicht ausbleiben konnten, voll Begeisterung für die Musik, so daß er vor großen finanziellen Opfern nicht zurückscheute. Die Künstler'schar, zu der viele gereifte Männer gehören, ist musikalisch noch besser durchgebildet als früher. Wenn wir bei den ersten Konzerten auszusuchen hatten, daß das Piano und Pianissimo nicht zart genug erklang, was für eine so starke Kapelle, die große Dresdner Säle gewöhnt ist, gewiß nichts Leichtes im verhältnismäßig kleinen Raume — so ist jetzt auch die Ueberwindung dieser Schwierigkeit herrlich gelungen. Dies zeigte sich besonders in der feinen Begleitung zu Bach's Kir und dem wundervollen Andante